

Vom Schweizerischen Nationalfonds

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **42 (1952)**

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Longeborgne mit ihren interessanten Votivbildern. Ein seltsames Heiligtum in einem seltsamen Tale!

Der Montag war dem Oberwallis gewidmet. In Brig erwarteten der Stockalperpalast (jetzt Eigentum der Stadtgemeinde Brig), die Sebastianskapelle und die Kollegiumkirche die Kunstliebhaber. In Naters verfehlte das berühmte Beinhaus mit seiner gewaltigen Masse von Totenschädeln und dem dort aufgestellten St. Kümmerusbild seinen tiefen Eindruck auf die Besucher nicht. «Was ihr seid, das waren wir; was wir sind, das werdet ihr!», das ist die stumme Lehre dieser Stätte. Zwischen Naters und Mörel steht die grosse, sagenumwobene Kapelle «zu hohen Flühen», in deren Friedhof einst ungetaufte Kinder beigesetzt wurden. Ernen und Münster, die einst um die Würde, Hauptort des Goms zu sein, gestritten hatten, waren die letzten Stationen und zugleich die Höhepunkte dieser Gommerfahrt. Eindrücklich bleiben die stille Würde des Erner Dorfplatzes und die edle Gotik des Hochaltars von Münster. Diese gelungene Fahrt ins Oberwallis war von Prof. A. Carlen, der in seiner Heimatgemeinde Reckingen von seinen Gästen Abschied nahm, trefflich geführt. Beim Mittagessen in Münster konnte Prof. Dr. W. Altwegg dem Obmann und seinen treuen Helfern aus dem Wallis den wohlverdienten Dank aller Teilnehmer dieser schönen Tagung aussprechen.

A. N.

Vom Schweizerischen Nationalfonds

Unsere Gesellschaft ist bekanntlich der Schweiz. Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft angeschlossen. Diese hat eine Forschungskommission bestellt, bestehend aus den Professoren Bezzola (Zürich), Bonnard (Lausanne), Debrunner (Bern), Hahnloser (Bern), P.-E. Martin (Genf), Meuli (Basel) und Von der Mühl (Basel). Die Forschungskommission trat am 25. Oktober zu ihrer ersten Sitzung zusammen und wählte zum Präsidenten Prof. A. Debrunner. Sie beschloss, dringliche Gesuche für das Jahr 1952 noch bis zum 14. November entgegenzunehmen und erliess Bestimmungen über die Form der einzureichenden Gesuche. Der Termin für Gesuche auf das Jahr 1953 wird später bekanntgegeben.

Grundsätzlich können Gesuche direkt der obersten Instanz, dem Forschungsrat, eingereicht werden; der Forschungsrat empfiehlt jedoch, die Gesuche an die Forschungskommission der geisteswissenschaftlichen Gesellschaft zu leiten. Der Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde ist bereit, Gesuche entgegenzunehmen, eventuell zu begutachten, weiterzuleiten und weitere Auskunft zu erteilen. Es ist selbstverständlich, dass der Nationalfonds ausschliesslich streng wissenschaftliche Arbeiten von Rang berücksichtigen kann; Dilettantisches, populärwissenschaftliche Arbeiten, schöne Literatur usw. ist ausgeschlossen. Schon jetzt liegen zahlreiche Gesuche für wertvolle wissenschaftliche Arbeiten vor, welche die Mittel des Nationalfonds stark beanspruchen werden.